

THAYNGER Anzeiger



DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

1025 Jahre Thayngen
Heuer ist Thayngen 1025 Jahre alt geworden. Ein Blick in die Siedlungsgeschichte. **Seite 3**

Gedenktafel für IG Fleisch
Vor 15 Jahren ist die IG Fleisch gegründet worden. Eine Gedenktafel erinnert daran. **Seite 5**

Die deutschen Nachbarn
Die Redaktion besucht Orte auf der anderen Seite der Grenze. Erster Halt: Büsslingen. **Seite 6**

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Postfach 230, 8240 Thayngen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Christian Schnell, anzeigen-
service@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Layout Michael Hägele

Erscheint jeweils am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr



Auf den sonst üblichen 1.-August-Brunch muss dieses Jahr aus hygienischen Gründen verzichtet werden. Stattdessen gibt es einen «Brunch to go» in der kompostierbaren Tragtasche – gefüllt mit heimischen Erzeugnissen. Von links: Die Mitorganisatorinnen Beatrice Zoller, Cathrin Gysel und Rahel Brütsch. Bild: vf

Brunch aus der Tragtasche

Dieses Jahr lädt der Ortsteil Barzheim zur Nationalfeier ein. Wegen der Coronakrise ist einiges ein bisschen anders als sonst. Darüber hinaus haben sich die Organisatoren der Regionalität und der Umwelt verschrieben.

BARZHEIM Für die Organisation des diesjährigen 1.-August-Fests ist der Dorfverein «Imno Baarze» zuständig. «Wegen der Coronakrise wussten wir lange nicht, ob das Fest überhaupt stattfinden kann», sagt Präsidentin Beatrice Zoller. Aus finanziellen Überlegungen habe

auch der Verein gezögert, schliesslich wollte man ja nicht drauflegen. Letztendlich fanden die Organisatoren aber einen Weg, wie alle Ansprüche unter einen Hut gebracht werden können – auch die Hygienevorgaben des Bundes. «Wir wollten damit auch ein Zeichen setzen für ein

Stück Normalität», sagt Vorstandsmitglied Cathrin Gysel, «einfach in einem etwas anderen Rahmen.»

Dieser andere Rahmen bedeutet, dass es dieses Jahr kein Buffet gibt, wo man sich selber bedient. Stattdessen werden zum Preis von 20 Franken Tragtaschen aus Papier abgegeben, die mit Frühstückslleckereien gefüllt sind. Die Idee dazu kam vom landesweit organisierten 1.-August-Brunch der Schweizer Bauern, wo diverse ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

GEDANKENSPLITTER

Leben in echter Demokratie

Noch prägt das Virus unseren Alltag. Neben allem Schlechten werden immer wieder gute Seiten sichtbar. Dies etwa beim Nachdenken über den Nationalfeiertag. Die Art und Weise, wie unsere Behörden mit der Krise umgegangen sind, macht mich dieses Jahr zu einem besonders stolzen Eidgenossen. Ihre Haltung zeigt, dass wir in einer echten Demokratie leben. Beim Verhängen der Notstandsmassnahmen hat der Bundesrat auf die Stimmungen in der Bevölkerung Rücksicht genommen. Besonders beeindruckt war ich, als die Tessiner Regierung Ende März weitergehende Massnahmen entschied und in der Folge Baustellen und Betriebe schliessen liess. Statt auf Konfrontation zu gehen, lenkte der Bund ein. Er erkannte, dass im Südkanton besonderen Bedingungen herrschten.

Andere Länder, die sich ebenfalls als Demokratien bezeichnen, schlugen autoritäre Wege ein – etwa Indien, das seine Notstandsmassnahmen wenige Stunden nach Bekanntgabe umsetzte und breite Bevölkerungsschichten in Not brachte. In den USA und in Brasilien ignorierten autistische Führer die Expertenmeinungen, redeten die Krise klein und sorgten so ebenfalls für Not. Da lobe ich mir die Schweiz, wo die Oberen mit sich reden lassen. Alles Gute zum 729. Geburtstag, liebe Helvetia. Und weiterhin gutes Gedeihen!



Vincent Fluck
Redaktor

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Freitag, 31. Juli A1498962
10.00 Gottesdienst im
Seniorenzentrum Reiat

Sonntag, 2. August
9.15 Fürbitte für den Gottesdienst
9.30 Chinderhüeti im Adler mit
Vor Anmeldung
9.30 Gottesdienst mit Pfr.
Matthias Küng. Predigttext:
Matthäus 9,35-38, Kollekte:
MS-Gruppe Schaffhausen

Bestattungen: 3.-7. August, Pfr.
Matthias Küng, Tel. 052 649 28 75
Sekretariat: Ferien bis 31. 7., besetzt:
6. August von 9-17 Uhr.
Tel. 052 649 16 58
www.ref-thayngen.ch

Katholische Kirche

Sonntag, 2. August A1498962
18. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Wortgottesfeier mit
Kommunion
12.30 Tauffeier von Andrin Gian
Richo und Alana Anna
Nikteridis

Dienstag, 4. August
Hl. Johannes Maria Vianney
10.00 Wortgottesfeier mit Kom-
munion im Seniorenzentrum
Thayngen

Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Freitag, 31. Juli A1499130
10.00 Gottesdienst
im Senioren-Zentrum

Sonntag, 2. August
9.30 Gottesdienst, Predigt:
Stefan Kym, Kidstreff und
Kleinkinderhüte.

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

Brunch aus der Tragtasche

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... Betriebe einen «Brunch to go» anbieten – einen «Brunch zum Mitnehmen».

Essen kann man in Barzheim in einer Festwirtschaft mit grosszügigen Abständen und an weiteren gemütlichen Plätzchen, die übers ganze Dorf verteilt sind. Auf einem Plan, der an die Papiertasche geheftet ist, sind die Standorte eingezeichnet. Vor Ort sind die Standorte zusätzlich mit einem Sonnenschirm der Clientis-Bank gekennzeichnet. Wer besonders viel Abstand braucht, wird auch ausserhalb des Dorfes fündig – am Bruedersee und in der Nähe des Reservoirs. Und sollte es der Wettergott am kommenden Samstag nicht gut meinen, dann stehen an der Mittlerfeldstrasse die geräumigen Landwirtschaftshallen der Familien Brüttsch und Gysel als regenfeste Alternative bereit.

Abgerundet werden die Hygienemassnahmen mit den üblichen Desinfektionsmitteln, mit den Bodenmarkierungen, die zum Abstandhalten mahnen, und mit den Adresslisten für die Rückverfolgbarkeit im Fall einer Virusverbreitung.

Lebensmittel aus der Region

Die Festverantwortlichen haben eine grosse Portion Idealismus in ihre Vorbereitungen gesteckt. So war es ihnen ein Anliegen, dass die Lebensmittel in den Brunch-Taschen aus der Region stammen. Das

Brot wird von Rahel Brüttsch und vom Biberbeck gebacken. Die in Gläsern abgefüllte Konfitüre ist aus Barzheimer Kirschen und in Heimarbeit eingekocht worden. Für das Birchermüesli zeichnet Brigitte Winzeler verantwortlich und verwendet dafür Barzheimer Beeren und Sonnenblumenkerne vom Schaffhauser Griesbachhof der Familie Brüttsch. Die Wurst wird aus Fleisch der Betriebsgemeinschaft Jörg Winzeler/Familie Janine und Hans Sonderegger von Metzger Steinemann hergestellt, das Barzheimer Mutschli aus Milch von Peter Winzeler. Nur die abgepackte Butter ist von auswärts und natürlich der mit Gutscheinen erhältliche Kaffee.

Das zweite grosse Ziel der Veranstalter war, möglichst keinen Abfall zu produzieren. So sind ausser dem Konfitüreglas und der Butterverpackung alle Bestandteile der Brunch-Tasche wiederverwertbar. Die Tasche selber soll auf der Kompostieranlage der Fa-

milie Brüttsch in den Kreislauf zurückgeführt werden.

Fast das ganze Dorf macht mit

Das dritte Ziel ist, möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner in die Festorganisation mit einzubinden. In einem kleinen Dorf wie Barzheim ist das einfacher als anderswo, da jeder mit jedem verbunden ist. Allerdings ist die starke landwirtschaftliche Ausrichtung dieses Ortes eine Herausforderung. Viele Dorfbewohner haben ihre Mithilfe zugesichert – vorausgesetzt, dass sie nicht gerade dann Erntearbeiten verrichten müssen. Die Organisatoren zeigen in diesem Punkt eine gewisse Gelassenheit, denn sie wissen: Wenn am Freitagabend nicht alle Vorbereitungen erledigt sind, steht ihnen noch die Nacht zur Verfügung.

Für die Kinder ist übrigens ebenfalls gesorgt. Für sie gibt es eine Strohbürg, einen Spielplatz und Ponyreiten. (vf)

Während des ganzen Tages ist etwas los

Ab 9 Uhr Abholen der «Brunch to go»-Tasche; Unterhaltung durch den Musikverein Thayngen.

11 Uhr Begrüssung durch Gemeindepräsident Philippe Brühlmann; Laudatio und Verleihung des Freiwilligenpreises; Festansprache von Patrick Strasser, alt Kantonsrat und Regierungsratskandidat (SP), Oberhallau; Singen der Nationalhymne

Ab 11.30 Uhr Festwirtschaft
12 bis 15 Uhr Besichtigung der Wursteria von Roman Rühli und des neuen Milchviehstalls der Familien Jörg Winzeler und Hans Sonderegger
19 Uhr Unterhaltung Thalheimer Strassenmusikanten
20 Uhr Festansprache von Michael Mundt, Stadtratskandidat (SVP), Schaffhausen
21.30 Uhr Höhenfeuer
Ab 22.30 Uhr Baarzemmer Bar (r.)

■ IN KÜRZE

Vergünstigte Badi-Abos für rund 400 Kinder und Familien

Im vierten Jahr in Folge sponsort die Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen die Saison-Abos von Kindern und Familien in der Badi Thayngen und im Unteren Reiat. Wie die Bank schreibt, freut sie sich, den Badegenuss zu fördern und wünscht weiterhin viel Spass im kühlen Nass.

Lastwagen aus dem Verkehr gezogen

Am 14. Juli kontrollierten Mitarbeitende der Eidgenössischen Zollverwaltung am Zollübergang Thayngen einen Lastwagen aus der Türkei. Dieser war beladen mit Kabeln, die für die Schweiz bestimmt waren. Die Kontrolle ergab, dass ein Brems-

scheibe einen grossen Riss aufwies. Zudem war die Fracht ungenügend gesichert und das Fahrzeug überladen. Es wurde deshalb zusätzlich vom Schwerverkehrskontrollzentrum der Schaffhauser Polizei begutachtet. Dabei wurden auch noch Risse am Chassis festgestellt. Der Chauffeur musste mehrere tausend Franken hinterlegen.

Korrigendum

Der Namensteufel hat den Präsidenten der SVP Thayngen erwischt. Er benutzte für Sandra Wolf, die parteilose Kandidatin für die Schulbehörde, fälschlicherweise ihren Geburtsnamen Sandra Erb. Der Fehler zog sich in die Berichterstattung der Generalversammlung weiter (ThA, 14.7.). Die Partei bittet dafür um Entschuldigung.

Kipper berührt Stromleitung

BARZHEIM Am vergangenen Mittwochmorgen, kurz vor 9 Uhr, wollte ein Lastwagenchauffeur den Inhalt seines Kippers auf einem Hofplatz an der Alten Strasse abladen, dabei touchierte er die Starkstromleitung (16000 Volt). Der Fahrer konnte ohne Verletzungen aus dem unter Strom stehenden Fahrzeug aussteigen. In der Folge wurde durch das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen (EKS) der Strom abgestellt und durch die Feuerwehr Thayngen der überhitzte Kipper gelöscht, dessen Pneus bereits zu brennen begannen. Barzheim hatte aufgrund dieses Vorfalles während etwa einer Stunde keinen Strom, teilt die Polizei mit. Die Starkstromleitung wurde gemäss vorläufigem Kenntnisstand nicht beschädigt. (r.)



Der Lastwagen und die Starkstromleitung: Wegen des Stroms haben die Pneus Feuer gefangen. Bild: zvg

Zur alemannischen Besiedlung des Reiat

Die Frühgeschichte Thayngens liegt weitgehend im Dunkeln. Trotzdem seien aus Anlass der Ersterwähnung vor 1025 Jahren einige siedlungsgeschichtliche Überlegungen angestellt.

Andreas Schiendorfer

THAYNGEN Ausgerechnet der Krimiautor Andreas Giger war es, der im April 2018 mit Ablieferung seines Manuskripts «Der Drache nimmt Rache» frühzeitig darauf aufmerksam machte, dass Thayngen 2020 seinen 1025. Geburtstag feiern kann. Unwillkürlich werden Erinnerungen wach an die stimmungsvolle 1000-Jahr-Feier von 1995. Geprägt wurde diese von OK-Präsident Stefan Zanelli und Gemeindepräsident Werner Winzeler. Den unbestrittenen Höhepunkt bildete das Festspiel «Wa sind scho tuusig Johr?», in welchem 250 Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler unter der Regie von Kurt Fanger Episoden aus der Ortsgeschichte darstellten. Durch das Festspiel führte der Ahnherr Thago.

Allgemein wird angenommen, dass der erste namentlich bekannte Thaynger Thago geheissen hat. Dies ist nicht auszuschliessen. Allerdings gibt Thayngen sprachgeschichtlich unlösliche Rätsel auf, denn die ersten Erwähnungen Toggina und Toggina (995), Toeginga (1157), Teigingen (1173) und Tougingin (1179) lassen sich nicht so ohne Weiteres auf einen Thago oder Dago zurückführen. Deshalb plädierte beispielsweise der Historiker Kurt Bächtold für einen Toug (tough bedeutet geheim, verborgen, schweigsam). Es muss offenbleiben. Erst ab dem 13. Jahrhundert tauchen allmählich Namensformen mit einem «a» auf.

Die Datierung ist ebenfalls nicht frei von Ungereimtheiten und entspringt auch nicht einer Originalurkunde. Die entsprechende lateinisch abgefasste Passage ist Teil der Chronik des Klosters Petershausen, die erst zwischen 1134 und 1159 entstanden ist. Im Gegensatz zu anderen rückdatierten Beispielen wird die Ersterwähnung von 995 in His-



Thayngen ist urkundlich im Jahr 995 nach Christus erstmals erwähnt, aber sehr wahrscheinlich schon früher besiedelt worden. Bild: Remo Bühler, Thayngen

torikerkreisen aber anerkannt, weil am Gehalt der Aussage nicht zu zweifeln ist: Bischof Gebhard von Konstanz (947–995), ein Angehöriger der zum Hochadel gehörenden Udalrichinger, überliess «die Güter meiner Kirche in Thayngen» teilweise dem Kloster Peterhausen. Da es ihm darum ging, die Stellung des von ihm 983 gegründeten Klosters zu stärken, scheint Thayngen, zumindest aufgrund seiner geografischen Lage, eine gewisse Bedeutung besessen zu haben.

Thayngen um 400 gegründet

Wann aber wurde Thayngen tatsächlich gegründet? Ein direkter Zusammenhang zwischen der heutigen Ortschaft und den drei Pfahlbausiedlungen im Weier, die zwischen 3822 und 3584 vor Christus bewohnt waren, besteht nicht. Thayngen ist zweifelsfrei eine alemannische Siedlung. Nach einzelnen Vorstössen ab dem 3. Jahrhundert, die schliesslich zum Rückzug der Römer führten, begann ab etwa 400 die friedliche Landnahme durch die Alemannen. Davon zeugen die zahlreichen Orte, die auf -ingen enden. Die verschiedenen

Personengruppen, deren Anführer sich jeweils im ersten Namensteil zeigt, liessen sich in regelmässigem Abstand voneinander nieder, um das Land urbar zu machen und zu bebauen. Das Ganze funktionierte erstaunlich gut, auch wenn einzelne Siedlungen im Laufe der Jahrhunderte sich als nicht überlebensfähig erwiesen und wieder aufgegeben wurden. Beispiele solcher Wüstungen auf Thaynger Gebiet sind Alenfingen (gegen Barzheim) und Gluringen (gegen Dörflingen). In zwei Ausbaustufen wurde das Land mit steigender Bevölkerungsdichte durchdrungen. Für eine erste Phase stehen Orte mit Endungen wie -hofen oder -hausen oder -ikon, in einer zweiten Phase wurden Orte erschlossen, die heute Rodungsamen aufweisen.

Die Siedlungswellen stehen nach Ansicht der Wissenschaftler in einer gesicherten Relation zueinander, doch eine genaue Datierung ist nicht möglich. Deshalb bleibt beispielsweise das neue Schaffhauser Flurnamenbuch äusserst vage und vorsichtig. Bei Thayngen nennt es eine Erstbesiedlung zwischen 400 und 800, bei

Orten der zweiten Ausbauphase spricht es von 500 bis 1000. Der Ortsteil Opfertshofen lässt nun aber eine weitergehende Eingrenzung zu.

Besiedlung des Unteren Reiat

Altdorf und Opfertshofen erscheinen in einer 829 oder 830 in Büsslingen (Puselinga) ausgestellten St. Galler Urkunde. Von keinem anderen Ort im Reiat besitzen wir ein älteres Zeugnis. Beide Namen werfen aber, wie könnte es anders sein, Fragen auf. Von einem alten Dorf kann eigentlich nur in Relation zu einem neuen Dorf die Rede sein. Da es aber in der näheren Umgebung kein Neudorf gibt, wohnen ist dann ein Teil der Altdorfer Bevölkerung gezogen? Vielleicht nach Kirchstetten (Wiechs), wie Hans Ulrich Wipf im letzten «Gemeindegruss» sinnierte, oder nach Opfertshofen? Bei Opfertshofen stellt sich allerdings die noch bedeutsamere Frage, ob es sich wirklich um einen wissenschaftlich haltbaren Erstbeleg handelt. Inhaltlich geht es bei dieser...

Im ehemaligen Bethanienheim in
Thayngen zu vermieten

helle 4½-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, idyllischem Garten, grosser,
moderner Küche; ganze Wohnung Holz-
böden, Nasszelle mit Badewanne

Bezug per sofort oder nach Vereinbarung.

Mietzins CHF 1450.– exkl. NK.

Tel. 052 675 50 91

A1498228



**ANDREA
MÜLLER**

unsere
Gemeindepräsidentin

Andrea Müller hat mich überzeugt: Sie ist mutig,
anpackend und hat eine klare Meinung; das sind
Stärken, die wir bei einer Gemeindepräsidentin brauchen.

Noel Müller

sup-thayngen.ch
A1499252

THAYNGER
Anzeiger

Ihre Zeitung, Ihre Plattform.

Kontakt: Tel. +41 52 633 32 38
redaktion@thayngeranzeiger.ch

«Das ist just das Schönste, wenn wir so frühmorgens heraustraten, und die Zugvögel hoch über
uns fortziehn, dass wir gar nicht wissen, welcher Schornstein heut für uns raucht, und gar
nicht voraussehen, was uns bis zum Abend noch für ein besonderes Glück begegnen kann.»

Joseph von Eichendorff – Aus dem Leben eines Taugenichts

IN ERINNERUNG

In stiller Trauer, Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann,
unserem Vater, Bruder, Nonno, Schwiegervater, Onkel, Götti und Cousin

Hans Konrad Iselin

25. Mai 1949 – 6. Juli 2020

Mitten in der Natur hat dein Herz plötzlich aufgehört zu schlagen. Wir vermissen dich sehr, in
unserem Herzen wirst du weiterleben.

Evelyn Iselin

David und Claudine mit Leo

Barbara und Daniel mit Sophie und Gilles

Chiara und Roger mit Matilda und Emilia

Elisabeth Künzler

Allan und Irma, Arnel, Cyril mit Alleah, Alyrra und Aaron

Verwandte und Freunde

Die Abschiedsfeier findet am Freitag, 31. Juli 2020, um 13.30 Uhr auf dem Kirchplatz der
reformierten Kirche in Thayngen statt. Um 14.00 Uhr folgt der Gottesdienst im engeren Kreis.

Traueradresse: Evelyn Iselin, Im Oberhof 4, 8240 Thayngen

Anstelle von Blumen gedenke man des Verstorbenen mit einer Spende an:
Verein Klimaschutz Schweiz, 8003 Zürich, IBAN: CH37 0900 0000 1520 1778 3,
Postkonto: 15-201778-3

A1499120

Am Kirchplatz 13 in Thayngen zu
vermieten, helle, liebevoll renovierte

5½-Zimmer-Wohnung

mit grosser Terrasse, grosse Küche mit
viel Stauraum, 2 Nasszellen mit Dusche
und Badewanne; ganze Wohnung Holz-
böden

Per sofort einziehen und 3 Monate
mietzinsfrei wohnen.

Mietzins CHF 1700.– exkl. NK.

Tel. 052 675 50 91

A1498651

Gemeindepräsidium Thayngen

Frieder Bähler wählt

Marcel Fringer

Weil er als früherer Gewerbler
die wirtschaftlichen Aspekte von
Gewerbe und Industrie im Auge
hat und diese fördern wird

A1499226



Gemeindepräsidium Thayngen

Werner Luderer wählt

Marcel Fringer

Weil er Allen und Allem auf
Augenhöhe begegnet

A1498926



Kirchenchor
Opfertshofen

Traurig und in Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer langjährigen Sängerkollegin

Irene Winzeler

21. Oktober 1932 – 17. Juli 2020

Während Jahrzehnten hat Irene mit ihrer Sopranstimme unseren Chor tat-
kräftig unterstützt und aktiv am Chorleben teilgenommen. Auch zuletzt als
Passivmitglied ist sie uns treu verbunden geblieben. Dafür sind wir dankbar.
Der Trauerfamilie entbieten wir unser herzliches Beileid.

Sängerinnen und Sänger des
Kirchenchors Opfertshofen

A1499052

Metzgerzunft spendiert Jubiläumstafel

Die IG Fleisch vom Reiat ist 15 Jahre alt. Die Zunft zum Metzgern spendete eine Jubiläumstafel. Sie ist feierlich am Schlachthaus in Bibern montiert worden.
Irma Meier-Kübler

BIBERN Eigentlich war geplant, die Genossenschafterversammlung (GV) der IG Fleisch vom Reiat im würdigen Rahmen am Zwetschgenfest in Bibern zu feiern. Doch da auch dieser Anlass wegen Corona abgeblasen wurde, lud Kurt Müller, Präsident der Interessengemeinschaft, kurzerhand zu einer Pressekonferenz beim Schlachthaus in Bibern ein. Die Interessengemeinschaft ist nach wie vor erfolgreich unterwegs. Das zeigen die von Kassier Heini Bühler zusammengestellten Eckdaten. Total sind im Jahr 2019 658 Tiere geschlachtet worden – Schweine, Schafe, Rinder, Kühe, Kälber, Ziegen und auch Wildschweine. In Form von Schlachtabfällen und Kadavern kamen 70 Tonnen zusammen, die in die Tiermehlfabrik in Bazenhaid SG geliefert wurden. Trotz der Schlachthaus-Investitionen von 27 000 Franken im vergangenen Jahr konnte die Kasse mit einem winzigen Gewinn abschliessen. Wahlen finden dieses Jahr keine statt.



Die Jubiläumstafel beim Schlachthaus. Von links: Kassier Heini Bühler, IG-Präsident Kurt Müller und Zunft-Präsident Tobias Ermatinger. Bild: im

Auf das obligate feine Nachtesen an der GV muss verzichtet werden. Stattdessen wird, wie bei anderen Vereinigungen auch, schriftlich über das Protokoll und die Rechnung abgestimmt. Entweder kann die Stimmkarte per Post an Kurt Müller zurückgesandt oder in der Metzgerei Steinemann bei einem Einkauf in die Urne gelegt

werden. Jeder Genossenschafter, der den Weg in die Metzgerei Steinemann wählt, wird mit einer Flasche Jubiläumswein aus Bibern vom Weingut Heini Bühler belohnt.

Metzgerzunft ist begeistert

Das 15-Jahr-Jubiläum wurde auch von der «Zunft zum Metzgern» mit einem Zunftwappen am

Schlachthaus gewürdigt. Tobias Ermatinger, Präsident dieser Zunft, erzählte anlässlich der Einweihung vor knapp zwei Wochen: «Als wir das erste Mal von dieser Interessengemeinschaft hörten, waren wir gleich Feuer und Flamme. Und haben nun auch Anteilscheine gekauft!» Mit der feierlich montierten Gedenktafel wurde das grosse Interesse der Zunft unterstrichen.

Die Bemühungen vor 15 Jahren, eine regionale Fleischgewinnung und Kadaverentsorgung genossenschaftlich zu organisieren, hätten sich gelohnt, meinte Kurt Müller rückblickend. Aus einer Notlage entstanden, sei es genau das Richtige geworden. Als in Thayngen das Schlachthaus auf dem heutigen Rieker-Areal weichen musste, bot sich die Gelegenheit, das Schlachthaus in Bibern zu erwerben. Allerdings musste damals viel Geld investiert werden.

Herkunft des Fleisches ist wichtig

Die Genossenschafter wissen, woher das Fleisch stammt, das sie konsumieren. Die umliegenden Reiater Bauernhöfe gewährleisteten eine tierfreundliche Haltung und kurze Transportwege. Das erzeugt Sicherheit und Vertrauen. Leider haben seit den Anfängen vor 15 Jahren zwei Metzger namens Bühler den Betrieb eingestellt. Dafür wird die ehemalige Metzgerei Suter von Sebastian Steinemann und seiner Frau erfolgreich weitergeführt.

Zur Besiedlung des Reiat

FORTSETZUNG VON SEITE 3

... Urkunde darum, dass der Büsslinger Ortsadlige Hiltibert dem Kloster St. Gallen für sein eigenes Seelenheil und das seines Vaters Reginbert fünf Hufen schenkt und dafür zwei Hufen als Lehen erhält, wovon sich die eine in Altdorf befindet. Eine Hufe oder Hube ist ein mittelalterliches Flächenmass, das regional unterschiedlich gross ist (etwa zwölf Hektaren).

Wo liegt die Hufe des Otbert?

Die in lateinischer Sprache abgefasste St. Galler Urkunde, die neuerdings unter www.e-chartae.ch einsehbar ist, bestimmt aus heuti-

ger Sicht nicht eindeutig, wo diese fünf Hufen des Hiltibert lagen. Unklarheit besteht vor allem in Bezug auf Otberts Hufe (Otberti hobam). Gemäss der Urkundenzusammenfassung (Regest) des Staatsarchivs St. Gallen gehört neben der Hufe des Imo in Büsslingen «die andere Otbert, welche eine in Talheim gelegene Wiese, einen Herrenacker und drei Wälder umfasst...» Wenn dies stimmt, wäre nicht von unserem Opfertshofen die Rede, sondern von einem Stück Land in Talheim (Talun) bei Tengen.

Entwarnung haben Ende Juni 2020 Philipp Roelli und Severin Hof von der Fachstelle Latein der Universität Zürich gegeben. Sie übersetzen und interpretieren die komplexe Stelle – zum Glück – anders: «... die Hufe des Otbert auf ähnliche Weise in ihrer Gesamtheit

mit Häusern und Leibeigenen, Feldern und Wiesen, genutzte und ungenutzte sowie ein in Talun gelegener Sal-Acker und drei erhaltene Wälder.»

Opfertshofen um 800 entstanden

Beruhigt, dass es eben doch um Opfertshofen geht, ist festzustellen, dass noch kein verfestigter Ortsname vorliegt. Genannt wird der Besitzer, dessen Name (oder der eines gleichnamigen Nachkommens) sich später zum Ortsnamen weiterentwickelte. Damit aber wird die Ausbautetappe im Reiat recht genau datierbar: einige Jahre vor Ausstellung der Urkunde, also um 800/830. Darauf basierend müssten die Rodungsorte Büttenhardt (1238 Butinhart) und Lohn (1238 Lône) erst nach 830/850 gegründet worden sein.

Der Vollständigkeit halber seien die restlichen Thaynger Ortsnamen kurz erwähnt: Hofen (1304 Hoven) entstand wohl etwas nach Opfertshofen. Bibern (Bibera), das Land am Fluss Biber, wurde 1166 erstmals erwähnt und dürfte noch um einiges älter sein; allerdings ist in den Urkunden zumeist nicht klar, ob es sich um die Ortschaft Bibern oder um den Hof Bibern bei Hemishofen handelt. Besonders interessant ist Barzheim (1238 Barzheim): Heim-Orte sind oftmals fränkische Siedlungen. Handelt es sich bei Barzheim um eine fränkische Gründung nach dem entscheidenden Sieg der Karolinger gegen die Alemannen 746 bei Cannstatt? Die spätere Entwicklung scheint dagegen zu sprechen, auch wenn gerade im Jubiläumsjahr die 1.-August-Feier in Barzheim stattfindet.

Ein Ortsteil der Stadt Tengen

Urkundlich erstmals erwähnt wurde Büsslingen im Jahr 830 und wurde als «Pusilinga» bezeichnet. Dieser Name ist von «Pusilo» abgeleitet, dem Sippenoberhaupt der hier siedelnden Alemannen. Bis in die 1970er-Jahre war Büsslingen eine eigenständige Gemeinde und umfasste eine Fläche von rund 850 Hektaren. Am 1. Januar 1972 wurde Beuren am Ried nach Büsslingen eingemeindet. Drei Jahre später, am 1. Januar 1975, wurde Büsslingen nach Tengen eingemeindet.

Büsslingen zählt knapp 800 Einwohner. Alteingesessene Familien sind die Ritzzi, Lauber und Zimmermann. Ein gesellschaftlicher Höhepunkt im Jahresverlauf ist das vom Musikverein organisierte Maifest. Es findet jeweils an drei Tagen über Christi Himmelfahrt statt. Ein anderer Höhepunkt sind die Auführungen der Theatergruppe des Narrenvereins. (vf)

Sommerserie

Während des Sommers berichtet der «Thaynger Anzeiger» über Dörfer auf der anderen Seite der Grenze. Sie sind uns so nah und in vielem doch so fremd. Der Beitrag über Büsslingen ist die erste Folge. (r.)

Ein Treffpunkt für «Lindenkäferle»

Ein Bürgerverein betreibt seit acht Jahren das Gasthaus zur Linde. Mit dem Kauf des leer stehenden Hauses unternahm er etwas gegen den schleichenden Abbau der dörflichen Strukturen.

Wegen Corona blieb auch die «Linde» während mehreren Wochen geschlossen. Doch seit dem 8. Juli ist das Gasthaus jeweils mittwochs von 15 bis 22 Uhr wieder offen. Nachmittags nutzen vor allem Senioren die Möglichkeit, Gleichgesinnte zu treffen. Am Stammtisch beim Eingang sitzt eine Schar Männer hinter ihren Getränkegläsern. Unweit davon sind an einer langen Tischreihe die «Lindenblüten» versammelt. Die in der Blüte des Alters stehenden Damen vertreiben sich die Zeit beim Gesellschaftsspiel und beim Austausch von Neuigkeiten. Ein weiterer Tisch wird als «Schweizer Stammtisch» bezeichnet, weil sich jeweils am Feierabend Leute von ennet der Grenze hier treffen. Mit ein Grund für ihr Kommen dürften die moderaten Preise sein. Für wenige Euro stellt die Bedienung hausgemachtes Eisbein, belegte Brote, Wurstsalat oder eine



Ulrich Ritzzi war bis im Januar dieses Jahres Erster Vorsitzender des Bürgervereins Linde. Er hat auch bei der Renovierung der alten Kirchturmuhr mitgewirkt. Sie ist in der Gaststube in einem Glaskasten ausgestellt.

Speckvesper auf den Tisch. Zu den regelmässigen Gästen gehört auch der Büsslinger Ulrich Ritzzi. Er genießt den Kontakt mit anderen Menschen. «Ich könnte mir nicht vorstellen, dass ich an einem Mittwoch nicht da wäre», erzählt er.

Dass die «Linde» immer noch existiert, ist nicht zuletzt ihm zu verdanken. Zusammen mit seiner Frau Beate und seinem Cousin Josef Ritzzi (siehe Interview rechts) beschloss er, dass etwas unternommen werden muss. Seit 2006 stand

das Lokal leer und sollte als Treffpunkt erhalten bleiben. Dem langsamen Sterben des öffentlichen Dorflebens wollte das Trio auf diese Weise Einhalt gebieten.

Drei machten den Anfang

Es gelang, Mitsreiter zu finden, die 2010 den Bürgerverein Linde mit anfänglich 69 Mitgliedern gründeten (heute sind es etwa 200). Als Erster Vorsitzender stellte sich Ulrich Ritzzi zur Verfügung. Ein Jahr später kaufte der Bürgerverein das

■ SCHON DEN RÖMERN GEFIEL ES HIER



Geschichtsbewusste kommen um Büsslingen nicht herum. Auf der Strasse nach Schlatt sind die Grundmauern eines römischen Gutsbetriebs zu sehen, der um 80 n. Chr. gegründet wurde. Die Ausmasse sind beeindruckend. Die Anlage umfasst neben dem Haupt- und dem Gesindehaus auch einen kleinen Tempel (Bild) und ein Badehaus.

■ FILIGRANE FREIZEITBESCHÄFTIGUNG



Jedes Dorf hat prägende Menschen. Ein solcher ist Manfred Seidler. Während der Coronazeit spielte der 79-jährige regelmässig auf dem Dorfplatz auf seiner Drehorgel. Und in seiner Werkstatt an der Schlatterstrasse 32 stellt er filigrane Laubsägearbeiten her. Er verkauft sie alle zwei Jahre am Weihnachtsmarkt oder fertigt sie auf Bestellung.

und «Lindenblüten»



Jeweils am Mittwochnachmittag treffen sich die «Lindenblüten» in der Gaststube. Sie spielen «Mensch ärgere dich nicht» und geniessen das Beisammensein. Bilder: vf

Gasthaus, renovierte es und eröffnete es 2012 wieder. Möglich waren der Kauf und die Renovation dank Zuschüssen der öffentlichen Hand, Spenden, einem mittlerweile fast abbezahlten Bankkredit und viel ehrenamtlicher Arbeit.

Heute nutzen auch Vereine die «Linde» als Versammlungsort. Im ersten Stock treffen sich unter anderem die «Lindenkäferle», Mütter mit ihren Kleinkindern, und eine Englisch-Konversationsgruppe. Die beiden Dachgeschosse sind für Menschen gesperrt, weil dort im Sommer Fledermäuse hausen.

Hie und da gibt es öffentliche Veranstaltungen, zum Beispiel während der Fasnacht, oder Lesungen im Rahmen der «Erzählzeit». Im September hätte auch das 10-Jahr-Jubiläum des Bürgervereins gefeiert werden sollen. Doch dieser Anlass ist wegen Corona abgesagt worden.

Renovierte Kirchturmuhre

Eine Besonderheit der «Linde» ist die alte Kirchturmuhre. Dass sie in einem Glaskasten in der Gaststube steht und man ihr Räderwerk bestaunen und alle Viertelstunden dem gedämpften Glockenschlag lauschen kann, ist ebenfalls Ulrich Ritzis Verdienst. Zumindest zum Teil. Mit zwei Gleichgesinnten, einem Ingenieur und einem gelernten Maschinenbauer, brachte der frühere Tengener Schullektor das alte Uhrenwerk wieder zum Laufen. Dies geschah 2017 in wochenlanger

Fronarbeit. Die Mechanik wurde in ihre Einzelteile zerlegt, gereinigt und wieder zusammengesetzt. Dem Ganzen wurden unter anderem vier kleine Glocken angefügt und ein grosses Zifferblatt.

Die Kirchturmuhre befand sich ursprünglich in der Dorfkirche St. Martin und stammt aus dem Jahr 1914. «Ein paar Tage vor dem Ersten Weltkrieg wurden die Verträge unterzeichnet, um die Uhr zu kaufen», erzählt Ulrich Ritzis und sinniert darüber, was sie in den letzten hundert Jahren alles erlebt hat. 1984 wurde die Uhr durch eine elektronische ersetzt. 1995 wurde sie abgebaut und zuerst in einer mechanischen Werkstätte, dann im Feuerwehrdepot zwischengelagert.

Gut für den Stressabbau

Ulrich Ritzis freut sich noch heute über die instandgestellte Uhr. «Wenn man zuschaut, wie sich ihre Teile bewegen, kann man Stress abbauen», sagt er schmunzelnd. Er zeigt auf die zwei Gewichtsteine, die sich langsam senken und die Mechanik am Laufen halten. Jeweils nach zwei Stunden ziehen zwei Elektromotoren die Steine automatisch wieder in die Höhe. Das Pendel ist aus Holz und verlängert oder verkürzt sich je nach Temperatur und macht, dass die Uhr unterschiedlich schnell läuft. Alles in allem sei sie aber genauer als die Uhr, die jetzt in der Kirche sei, sagt der über siebzighrige Senior. (vf)

«Für den dörflichen Charakter wichtig»

Büsslingen hat keinen Bürgermeister, dafür einen Ortsvorsteher. Seit mehr als 15 Jahren wird dieses Amt von Josef Ritzis (59) im Nebenamt bekleidet. Er erklärt, was seine Aufgaben sind. Ausserdem spricht er über die Beziehungen zur Schweiz. Dass Schweizer Bauern Büsslinger Land bewirtschaften, findet er gut.

Herr Ritzis, was ist ein Ortsvorsteher? Was sind seine Aufgaben?

Josef Ritzis: Seit der Eingemeindung gibt es nur noch in Tengen einen Bürgermeister. Jeder Ortsteil hat dafür einen Ortsvorsteher. Er ist Teil der Tengener Verwaltung und bekommt auch einen Lohn – pro Einwohner einen Euro im Monat. Neben dem Ortsvorsteher gibt es auch den vor Ort gewählten Ortschaftsrat...

... analog zum Gemeinderat, der Bürgerversammlung in der Tengener Verwaltung?

Ritzis: Genau. Der Ortschaftsrat zählt sechs Mitglieder. Und diese schlagen den Ortsvorsteher vor, meistens aus ihrer Reihe. Aber sie können dem Gemeinderat auch jemand anderen vorschlagen. Der Ortsvorsteher ist ihr Vorsteher, er lädt zu den Ortschaftsratssitzungen ein und führt sie.

Wie sieht es in Ihrem Fall aus?

Ritzis: Ich bin Mitglied des Ortschaftsrats wie auch des Gemeinderats in Tengen. Meine persönliche Meinung ist, dass der Ortsvorsteher ein Stimmrecht haben sollte. Wenn er nicht Mitglied des Gemeinderats ist, ist er zwar zu den Sitzungen eingeladen, hat aber nur ein Zuhörerrecht. In der Stadt Tengen hat es zwei, drei Ortsvorsteher, die kein Stimmrecht haben.

Wie gross ist der zeitliche Aufwand des Ortsvorstehers?

Ritzis: Wir haben die Sprechstunden, bei uns am Dienstag von 18 bis 19.30 Uhr, wo die Bürger mit ihren Belangen aufs Rathaus kommen können. Meistens geht es um Grundstücksangelegenheiten oder Bescheinigungen, die wir vor Ort ausstellen. Es ist nur noch wenig, aber es ist ein Dienst am Bürger, damit er sieht, dass die Ortschaft noch lebt.

Wird diese Dienstleistung genutzt?



Josef Ritzis an der wöchentlichen Sprechstunde im Rathaus.

Ritzis: Sie wird genutzt. Am Dienstagabend kommen die Bürger, wenn sie ein Anliegen haben. Ohne Voranmeldung – ausser während der Coronazeit, da vor allem Ältere kommen. Viele von ihnen brauchen eine jährliche Rentenbescheinigung für die Schweiz, in der bestätigt wird, dass sie noch leben.

Warum das?

Ritzis: Früher brauchten sie das nicht, deshalb erhielten viele, die schon lange tot waren, eine Schweizer Altersrente. Dies ist eine der kleinen Arbeiten, die wir erledigen. Für die grossen Verwaltungssachen müssen die Bürger nach Tengen. Früher durften wir auch Anträge für Personalausweise machen. Doch das geht nicht mehr, da man heute biometrische Bilder braucht.

Wir sind eigentlich das Bindeglied des Gemeinderats zu den Ortschaften. Wenn zum Beispiel gebaut wird, sind wir halt ortskundiger als die anderen Gemeinderäte. Damit befasst sich dann der Ortsvorsteher zusammen mit dem Ortschaftsrat. Der Ortschaftsrat hat nur Vorschlagsrecht. Aber in der Regel werden die Vorschläge in der Gemeinderatssitzung angenommen.

Fussball

Vorbereitungsspiele auf die Saison 2020/2021 (Stand 23. Juli)

Resultate FC Stammheim 1 – FC Thayngen Herren 1, 2:5; FC Thayngen Herren 1 – FC Beringen 1, 0:6; FC Thayngen Herren 1 – FC Ramsen 1, 4:5.
Nächste Spiele: **Di., 28. Juli**, 20 Uhr: FC Thayngen Herren 2 – SV Schaffhausen Junioren A+ b. **So., 2. Aug.**, 13 Uhr: FC Thayngen Herren 1 – ESV Südsterne Singen 1. **Di., 4. Aug.**, 20 Uhr: FC Thayngen Herren 2 – FC Wiesendangen 3. **Sa., 8. Aug.**, 18.30 Uhr: FC Stein am Rhein 1 – FC Thayngen Herren 1. **Di., 11. Aug.**, 20 Uhr: FC Neunkirch 1 – FC Thayngen Herren 2.

Der Start in die Saison 2020/2021 erfolgt am Sonntag, 16. August 2020 mit dem Regiocup-Spiel FC Embrach 1 – FC Thayngen 1.

Stefan Bösch FC Thayngen

**AGENDA**

SA., 1. AUGUST

- **1.-August-Brunch** ab 9 Uhr, Barzheim.
- **Übergabe Freiwilligenpreis, Ansprache** 11 Uhr, Barzheim.
- **Ansprache** 20 Uhr, Barzheim
- **Höhenfeuer** 21.30 Uhr, Barzheim.

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00
Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144

Abwesenheiten: A1498188
Dr. L. Margreth bis 2. 8. 2020
Dr. L. Mekelburg bis 9. 8. 2020

Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individual-psychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, **Lohningerweg 81, 8240 Thayngen**, **Tel. 052 533 16 05 – www.clbs.ch** A1490385



Abklärung und Beratung
Behandlungs- und Grundpflege
Haushaltshilfe
Vermietung und Verkauf von Hilfsmitteln

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00 – 11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1490347

■ DER HINGUCKER

Ein eingepacktes Naturwunder entfaltet sich

Bevor sich die Kronblätter des Mohns entfalten, sind sie ganz zusammengeknittert. Bild: Ulrich Flückiger

«Für den dörflichen Charakter ...»

FORTSETZUNG VON SEITE 7

Ist dieses System gut?

Ritzi: Ich finde schon. Die baden-württembergische Gemeindeordnung findet zwar, dass man es abschaffen sollte. Aber der Ortschaftsrat kann sich nur selber auflösen. Bei der Gemeinderreform hatten wir so einen Fall, als auch Tengen einen Ortschaftsrat hatte. Dieser löste sich selber auf, weil es mit dem Gemeinderat eine Doppelspurigkeit gab. Nach etwa 15 Jahren fanden die Tengerer aber, dass sie doch wieder einen Ortschaftsrat brauchen. Doch wegen der Gemeindeordnung war das nicht mehr erlaubt.

Dann ist es besser, man behält den Ortschaftsrat, auch wenn er nicht mehr intensiv genutzt wird?

Ritzi: Ich finde, dass man in den kleinen Ortschaften präsent sein muss. Für den dörflichen Charakter ist das wichtig.

Das ist mehr, als die Thaynger Ortsteile haben. Hofen zum Beispiel hat vor Ort nichts mehr und ist nur über den Einwohnerrat in Thayngen eingebunden. Nun aber noch

ein anderes Thema. Was ist am Ortsteil Büsslingen besonders?

Ritzi: Das Vereinsleben. Wir haben über zwölf Vereine, was für so einen Ort sehr wichtig ist.

Und wie sind die Beziehungen zur Schweiz?

Ritzi: Die sind sehr gut. Früher, vor zehn Jahren oder so, arbeiteten wir in der Badi Hofen mit. Die Büsslinger Vereine bauten den Wasserfall in der Badi und bezahlten das Material mit eigenem Geld. Denn die Büsslinger Kinder sind schon immer nach Hofen baden gegangen. Auch ich, als ich ein Kind war. Darüber hinaus gibt es viele Beziehungen – etwa zu Kollegen in Thayngen. Mein Sohn hat zum Beispiel eine Freundin in Altdorf.

Eine Bemerkung zum Schluss?

Ritzi: Etwas, das sich in letzter Zeit in unseren Dörfern unheimlich verändert hat, ist die Landwirtschaft. Ich schätze, dass drei Viertel der landwirtschaftlichen Fläche in Büsslingen von Schweizern bewirtschaftet werden.

Auf deutscher Seite wird das nicht gerne gesehen ...

Ritzi: Von einigen nicht. Aber ich frage mich: Wer würde sich sonst darum kümmern? Wir müssen im Grunde genommen froh sein, dass

es bewirtschaftet wird. So, wie unsere Landwirtschaft betrieben wird, ist ein Landwirt nicht mehr überlebensfähig.

Das ist ein interessanter Gesichtspunkt. Auf der Schweizer Seite hört man immer nur die kritischen Stimmen, dass die Schweizer den Deutschen das Land wegnehmen.

Ritzi: Es ist eine politische Sache, dass es in der Schweiz attraktiver ist, Landwirtschaft zu betreiben.

In der Schweiz gibt es staatliche Unterstützung.

Ritzi: In Deutschland auch in Form von EU-Hilfe. Paradox ist, dass ein Schweizer Landwirt in Deutschland auch EU-Zuschüsse bekommt wie der Deutsche – und in der Schweiz zusätzlich noch viel mehr. Das scheint eine Ungleichheit zu sein. Und die grösste Kritik ist, dass der Schweizer viel mehr zu zahlen bereit ist als der Deutsche. Wenn Land verkauft wird, bezahlt der Schweizer das Dreifache.

Was wäre mit dem Land ohne die Schweizer? Würde es verwildern?

Ritzi: Ja, es würde wahrscheinlich brachliegen. Am Stammtisch wird sehr kritisch über das Ganze geredet. Ich sage dann immer: «Aber mitnehmen können sie den Acker nicht, der bleibt in Deutschland.» (vf)